

# IN DEN KANUKUS

Die Kanuku Mountains Protected Area ist das  
Kerngebiet der ZGF-Arbeit in Guyana.

✍ THADAIGH BAGGALLAY

Bei ihrer strategischen Neuausrichtung 2011 hatte die ZGF beschlossen, mehr in Südamerika zu investieren und ihr Engagement zum Schutz der großen Waldgebiete des Kontinents auszudehnen. Die Suche nach einem geeigneten Projektgebiet führte schnell auf das sogenannte Guayana-Schild, das Hochland von Guayana. Dieses Bergland gehört zu den geologisch ältesten Formationen Südamerikas und ist extrem reich an biologischer Vielfalt. Viele endemische und auch bedrohte Arten leben dort in vergleichsweise großen Beständen.

Das Guayana-Schild zieht sich von Venezuela über Guyana und Surinam bis nach Brasilien. Als wir uns 2011 näher damit auseinandersetzten, zeigte sich schnell, dass das Land Guyana für uns der richtige Partner sein würde. Zum einen hat das Land große, fast unzerstörte Regenwaldgebiete. Zum anderen hatte es sich einer „Low Carbon Development“ Strategie verschrieben und war gerade dabei das „Guyana Protected Areas System“ aufzubauen. Die Zusage der deutschen Entwicklungsbank KfW, Ausbau und Management dieses Schutzgebietssystems zu fördern, passte perfekt und legte den Grundstein für die Zusammenarbeit.

Guyana hat vor nicht allzu langer Zeit zwei neue Schutzgebiete ausgewiesen, eins davon ist die Kanuku Mountains Protected Area. Mit mehr als 6.000 km<sup>2</sup> ist das Schutzgebiet nicht nur richtig groß, es umfasst auch fast den gesamten Kanuku-Gebirgszug und ist vollständig bewaldet. Umgeben ist Kanuku von saisonal gefluteten Savannen. Zur gleichen Zeit, als Guyanas Regierung das neue Schutzgebiet gründete, rief es auch eine neue Behörde ins Leben, die Protected Areas Commission (PAC). Was die PAC dringend brauchte, waren erfahrene Naturschutzexperten, die ihnen helfen konnten, das neue Schutzgebietssystem strategisch aufzubauen. Genau das, was wir als ZGF können.

Kurz gesagt, ist das Ziel unseres Projektes, das nationale Schutzgebietssystem von Guyana zu unterstützen, allen voran die Kanuku Mountains.



Das Kanuku-Schutzgebiet. Der Fluss Rupununi kommt aus den Kanuku-Bergen am Horizont.

### DIE KANUKU MOUNTAINS – EIN NOCH JUNGES SCHUTZGEBIET

Mitten durch die Kanukus windet sich der Fluss Rupununi in Richtung Norden, wo er in den mächtigen Essequibo mündet, der in den Atlantik fließt. Auch wenn die Berge mit 1.000 Metern nicht allzu hoch sind, sind die bewaldeten Hänge, klaren Flüsse und Ströme doch die Heimat für atemberaubende 1.400 Wirbeltierarten. Das ist vergleichbar mit dem Westen Amazoniens, einer der artenreichsten Regionen der Erde.

Eine absolute Besonderheit von Kanuku ist, dass sich hier die Arten aus dem Wassereinzugsgebiet des Amazonas mit denen des Essequibo mischen können. In Jahren mit viel Regen und hohem Wasserstand kommt es über die dann gefluteten Savannen zu einer Verbindung des Rupununi mit dem Rio Branco, der in den Amazonas fließt. Pflanzensamen und aquatische Tiere, die sonst durch unüberwindbare Landbarrieren getrennt sind, können plötzlich in das andere Flusssystem gelangen.

Ich stelle mir Kanuku oft als eine Art Leuchtturm vor. Ein Leuchtturm, der majestätisch und wie ein Fels in der Brandung aus dem Meer eines dichten grünen Baumkronenteppichs herausragt, und der beständig sein Signal an alle Tier- und Pflanzenarten sendet: „Kommt alle her, probiert mein Wasser, esst meine Früchte, setzt euch an meine Hänge. Ich werde für euch sorgen!“ Denn genau das ist Kanuku: ein sicherer Hafen für die Riesenotter (*Pteronura brasiliensis*), Jaguare (*Panthera onca*), Harpyien (*Harpia harpyja*) und viele andere Arten.

Doch die Stimme des Berges scheint leiser zu werden. Auch wenn es wenig wissenschaftliche Daten zu den Artbeständen gibt, so erzählen uns doch die in den Kanukus lebenden indigenen Stämme, die dort jagen und angeln, dass viele Arten immer schwerer zu finden seien. Das Weißbartpekari (*Tayassu pecari*), der Tapir (*Tapirus terrestris*), der Augenflecken-Kammbarsch (*Cichla ocellaris*) oder der riesige bis zu zwei Meter lange Fisch Arapaima (*Arapaima gigas*) werden offenbar immer seltener.

”  
**IN VIELEN ECKEN DIESER WELT KÄMPFEN  
 WIR IM NATURSCHUTZ DARUM, DEN VERLUST  
 VON NATURGEBIETEN ZU VERHINDERN.  
 IN GUYANA IST IM MOMENT NOCH ALLES  
 SICHER. UMSO WICHTIGER IST ES, JETZT  
 DIE SCHOTTEN DICHT ZU MACHEN.**

*Thadaigh Baggallay, ZGF-Projektleiter*

### DAS SYSTEM KIPPT: VON NACHHALTIG ZU KOMMERZIELL

Vor allem durch die neuen Camps von Minengesellschaften rund um Kanuku steigt die Nachfrage nach Fleisch und Fisch. Mit neuen, effektiveren Jagd- und Fischereimethoden werden immer mehr Tiere erlegt und somit kippt das System – von einer nachhaltigen Nutzung durch die indigene Bevölkerung hin zu einer kommerziellen Ausbeutung. Höchste Zeit zu handeln.

Guyanans Regierung hat das früh genug erkannt und gesehen, dass Kanuku ein Schutzgebiet werden muss. Man hat also geschaut, wo die wildesten und biologisch reichsten Gebiete sind, sich mit den Menschen, die dort Ressourcen nutzen, zusammengesetzt und klare Bereiche definiert, in denen kommerzielle Jagd, Fischfang und die Gewinnung von Bodenschätzen verboten sind. Den Leuten, die dort leben, erschien das sinnvoll. Und uns auch.

Doch diese neuen Regelungen umzusetzen, das Schutzgebiet wirklich im Alltagsgeschäft zu managen, das ist eine ganz neue Herausforderung. Die Leute müssen lernen, was erlaubt ist und was nicht, der Zustand des Gebietes und seiner Tiere und Pflanzen muss konstant überwacht werden, eventuelle Gefahren erkannt werden. Dafür braucht man Infrastruktur und Personal, das ausgebildet und eingearbeitet werden muss.

Als die ZGF vorletztes Jahr den Kooperationsvertrag mit der Regierung unterzeichnet hat, haben wir darin zugesichert, die Schutzgebietsbehörde PAC und speziell Kanuku bei diesen Aufgaben zu unterstützen.

### EIN AKTIONSPLAN MUSS HER

In den zwei Jahren seit Projektstart haben wir einen strategischen Plan für und mit PAC erarbeitet, der nun die Richtung für die nächsten fünf Jahre in Sachen Schutzgebiete vorgibt. Ein „Action Plan“ für Kanuku definiert wiederum genau, was wir dort in den nächsten Jahren erreichen wollen, was wir bislang wissen und wie wir vorgehen wollen.



Eine unserer Aufgaben als ZGF ist es, neue Parkranger für Kanuku auszubilden. Wir suchen also in den Gemeinden im Umfeld des Schutzgebietes nach Bewerbern, wählen geeignete Personen aus und kümmern uns dann um ihre fachliche Ausbildung. Angestellt sind die Ranger zwar beim Staat, also bei PAC, die tägliche Arbeit mit ihnen aber machen wir.

Diese Ranger haben mittlerweile Hunderte von Gesprächen mit den Dorfbewohnern geführt, um ihnen die Regelungen im Schutzgebiet zu erklären und ihnen verständlich zu machen, was sie dürfen und was nicht. Und sie sind Ansprechpartner für die Probleme und Bedenken der Anwohner. In 21 Dörfern und Gemeinden haben wir Workshops durchgeführt und gemeinsam nachhaltige Nutzungsvereinbarungen zu erarbeiten, was Jagd und Fischfang im Schutzgebiet angeht.

Auch das ökologische Monitoring der Kanukus gehört zu den Projektaufgaben. Dazu haben wir eine ganze Reihe an Kamerafallen installiert, die uns bis jetzt bereits Foto- und Filmmaterial von rund 9.000 Nächten zum Auswerten beschert haben. Jaguare, Tapire, Pumas oder große Ameisenbären, alle tappen sehr regelmäßig in unsere Kamerafallen. Tiere, die man ansonsten sehr selten zu Gesicht bekommt.



ZGF-Projektleiter Thadaigh Baggallay (rechts) schult die Ranger des Kanuku-Schutzgebietes darin, wie ein systematisches Wildtiermonitoring mit Kamerafallen läuft.

In vielen Ecken dieser Welt kämpfen wir im Naturschutz darum, den Verlust von bedrohten Naturgebieten zu verhindern. In Guyana ist im Moment noch alles im grünen Bereich und scheint sicher. Umso wichtiger ist es, jetzt die Eckpfeiler für einen fundierten Schutz zu setzen, die Schotten dicht zu machen. Vorsicht ist besser als Nachsicht. Nach guter alter ZGF-Tradition arbeiten wir eng mit der Regierung zusammen, übernehmen ganz praktische Aufgaben und konzentrieren uns auf die Schutzgebiete. Und natürlich sind wir mit vollem persönlichen Elan und Engagement dabei. Naturschutz in Guyana ist für uns quasi eine Familienaufgabe.

### GUYANA HAT JUNGE UND ENGAGIERTE NATURSCHÜTZER

Einen großen Teil unserer Zeit verbringen wir damit, das junge und teils noch recht unerfahrenen Team der Protected Areas Commission PAC zu schulen und ihnen als Mentoren zur Seite zu stehen. Ehrlich gesagt bin ich darauf auch richtig stolz, denn ich merke, dass wir schon sehr viel bewegt haben, dass wir wirklich dazu beitragen, dass es in Guyana professionelles und sehr motiviertes Personal in der Schutzgebietsbehörde gibt. Leute, die wirklich dazu beitragen, die Naturschätze ihres Landes zu bewahren.

Kanuku ist zwar unser Schwerpunkt, aber darüber hinaus treiben wir auch den Prozess voran, das Netzwerk an Schutzgebieten in Guyana deutlich zu vergrößern. Das hervorragende Verhältnis mit PAC ist dafür die beste Grundlage. Und dass die deutsche Entwicklungsbank KfW die dritte Phase dieses Guyana Protected Areas System Project finanziell fördern wird, ist fantastisch. Ab 2018 geht es dann in die Vollen, mit dem Aufbau von Infrastruktur und der Anschaffung von Ausrüstung für die Schutzgebiete sowie weiterer Planung für die Anwohner.

### THADAIGHS BUDGETPLAN

BENÖTIGTE ANZAHL	ART DER AUSTRÜSTUNG	KOSTEN PRO STÜCK IN €
10 x	Kompass	30
10 x	Zeltplane	50
10 x	Uniform & Stiefel	100
30 x	Kamerafalle	200
10 x	GPS-Geräte	300
10 x	10-tägiges Ranger-Training	500
1 x	Quadrocopter Drohne	2.000

Unterstützen Sie Thadaigh bei der Ausrüstung seines Teams!

STICHWORT: GUYANA

SPENDENKONTO IN DEUTSCHLAND  
 IBAN: DE63 5005 0201 0000 0800 02  
 BIC: HELADEF1822